

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Bezugspreis:
Dortselbstlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1,20. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pf. — Im Reklamewort
für die kleinstmögliche Zeile 20 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottf. a.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottf. a.

Nummer 115

Freitag, den 26. September 1913

12. Jahrgang

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ottf. a., 25. September 1913.

Am vergangenen Dienstag abend hielt der hiesige Frauenverein im Gasthof zum goldenen Ring zu Ehren seines Mitgliedes der Gemeindefrau Luise einen Vereinsabend ab. Sehr zahlreich waren die Mitgl. oder unter denen sich auch auswärtige Gäste befanden, erschienen. n. Schwester Luise erhielt den für sie reservierten Ehrenplatz durch die Vereinsvorsitzende Frau Baconin von Künzberg unter den herzlichsten Wünschen und Ueberreichung der vom Frauenverein gestifteten Geschenke, angewiesen. Ein herrliches Bild und ein gewisses Präsentförmchen erfreuten die Jubilarin. Der Großmütterchen-Verein, von dem auch einige Mitglieder anwesend waren, stiftete der Schwester einen silbernen Kaffeelöffel. Herr Gemeindevorstand Richter beglückwünschte die Jubilarin in einer trefflichen Ansprache und brachte den Dank der Gemeinde und des Frauenvereins zum Ausdruck; insbesondere betonte er, daß es dem Ort vergönnt sein möge, daß die Gemeindefrau noch lange Zeit den Kranken und Bedürftigen der Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite stehen könne, und daß sich die Schwester nach der oft so mühevollen Arbeit in dem ihr gestifteten Lehnhstuhl ausruhen möge. Die Jubilarin dankte in herzlichsten Worten für alle Ehrungen und das bewiesene Wohlwollen, dabei den Wunsch geltend zu machen, daß es ihr noch lange vergönnt sei, dem Verein und der Gemeinde zu dienen. Ein von Herrn Pfarrer Weiner für diesen Abend gewählter Vortrag war so recht geeignet, den schweren aber so segensreichen Beruf der Schwesterin zu schildern.

Heute Donnerstag ist es Herrn Schuldirektor Endler nebst Gemahlin vergönnt, das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Herr Schuldirektor Endler, welcher seit Ostern 1881 dem Lehrkörper der hiesigen Schule angehört und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, imge den heutigen Festtag im Kreise seiner Familie festlich verleben.

Am 23. d. M. fand eine unvermutete Revision des hiesigen Gemeindeamtes einseh. der Sparkasse durch die königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt statt, wobei alles, namentlich Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden wurden.

Die am gestrigen Mittwochabend stattgefundene Hauptversammlung des Ortsvereins, war wiederum, was im Interesse des Vereins bei seiner nur für Hebung des Ortes wirkenden Tätigkeit sehr zu bedauern ist, äußerst schwach besucht. Nach Erledigung einiger kurzer Mitteilungen wurde über den besonders wichtigen Punkt den Ankauf eines Stück Gartens des Lammeschen Grundstücks an der Radeburger- und Dresdnerstraße Vorträge gehalten. In Frage kommt die Gartenspitze, welche in ungefährer Höhe mit dem hinter der Kirche stehenden Feldweg abgekauft werden soll. Das Grundstück soll an die Gemeinde abgegeben werden mit der Bedingung, daß diese Stelle eingeebnet und die dort bestehende Kurve beseitigt werde. Nach stattgefundener Aussprache wurde der Ankauf beschlossen. Der hiernach vorgelegene Kassenbericht ergab, daß in finanzieller Beziehung eine Verbesserung eingetreten ist. Bei den vorzunehmenden Neuwahlen wurde an Stelle des langjährigen bewährten Vorstandes Herrn Weidemann, der eine Wiederwahl

in bestimmtester Weise ablehnte, Herr Dentist König gewählt. Als zweiter Vorkandidat wurde Herr Gemeindevorstand Richter und als Kassierer Herr Schulz gewählt.

Ueber den Kampf mit dem Mehltau der Rosen veröffentlicht der praktische Ratgeber im Obst und Gartenbau eine längere Abhandlung und kommt zu dem Ergebnis, daß das Besprüngen der Rosen mit heißer, verdünnter Kleisterlösung (100 Gramm Stärkemehl auf 8 Liter Wasser) das bequemste und unschädlichste Mittel ist. Da der häßliche Rosenmehltau an manchen Stellen rechtliches Unheil anrichtet und eine energische Bekämpfung des Uebels Platz greifen sollte, halten wir es für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß Rosenfreunde die Nummer des Blattes, welche den Aufsatz enthält, kostenfrei bekommen können, wenn sie sich diesbezüglich an das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. wenden.

Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, und bereits sieht man viele leere Kartoffelfelder. Man kann nun häufig bemerken, daß auf den abgeernteten Aedern die kranken, angefaulten Kartoffeln einfach achlos liegen bleiben, um nachher untergepflügt zu werden, und doch sind sie imstande, die nächste Ernte zu schädigen, falls sie nicht gründlich vernichtet werden. Die angefaulten Knollen dienen nämlich den Engerlingen und anderen gefräßigen Larven als bequeme Schlupfwinkel, in denen sie nicht nur Nahrung finden, sondern auch ihrer Verpuppung entgegengehen; auch die Feldmäuse finden an den vielleicht nur teilweise faulen Kartoffeln immer noch etwas Futter, und auf diese Weise wird der Erhaltung und Vermehrung all dieser Schädlingsvorkämpfer geleistet. Aber das Diegenlassen der kranken Knollen hat einen noch größeren Nachteil, indem nämlich durch dieselben die Kartoffelkrankheit auf die nächste Ernte übertragen wird. Die Ursache dieser gefürchteten Krankheit ist bekanntlich ein kleiner Pilz, der sich besonders auf den Blättern zeigt und zwar als zarter Schimmel. Die Sporen dieses Pilzes gelangen durch den Regen in den Boden, wo sie die Knollen zerstören, wenn sie mit ihnen in Berührung kommen. Bleiben nun diese kranken Knollen liegen und werden sie untergepflügt, so ist es erklärlich, wenn durch diese mit Pilzen gesüllten Kartoffeln die nächste Ernte beeinträchtigt wird. Um daher der Verbreitung dieser Krankheit der Kartoffeln wenigstens etwas entgegenzutreten, ist es nicht nur nötig, die von den Pilzen befallenen Stengel und Blätter zu verbrennen, sondern auch die kranken Knollen, anstatt sie achlos auf dem Acker liegen zu lassen, aufzulesen und sie ebenfalls durch Feuer zu vernichten.

Ein großer Kündigungstermin ist der kommende 30. September. Miet-, Lieferungs-, Pachtverträge, Versicherungsverträge, Anstellungs- und Dienstverträge und wer weiß noch was für Verträge sind für kommenden Ultimo zu kündigen. Vielleicht überlegt sich noch mancher, ob die geplante Kündigung tatsächlich geboten, ob sie zweckmäßig ist. Daß man nämlich nicht aus dem Regen in die Traufe kommt, — was man hat, weiß man, aber man weiß noch nicht, was später sein wird. Wer es ernst mit seinen Pflichten gegen sich selbst nimmt, wer die eigenen Interessen gut wahrnehmen will, ohne andere Interessen zu schädigen, für den ist es gar nicht so leicht, eine Kündigung zu voll-

ziehen. Besser vorher noch einmal bedacht, als falsch gemacht. Kann es aber einmal nicht anders sein, dann ist es die Hauptsache, daß man den Termin auch nicht übersteht.

Dresden. Der bei seinen Eltern auf der Julius-Otto-Straße wohnende Einjährig-Freiwillige St. vom Schützenregiment erlitt am Dienstag abend einen Unfall mit seinem Motorrad. Als er die König-Albert-Straße passierte, erfolgte am Carolaplatz in der Nähe des Zirkus Sarrazani ein heftiger Zusammenstoß mit einer von der Carolabrücke kommenden Automobilmaschine. Der Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt außer einem Armbruch eine nicht unbedeutende Kopfverletzung. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte in dem betreffenden Auto nach dem Garnisonlazarett gebracht.

Ein dreierlei Diebstahl wurde am vergangenen Dienstag in einem im Innern der Stadt gelegenen johntechnischen Institut verübt. Die Diebe öffneten die Räumlichkeiten mit Sperzeug und stahlen für 3000 Mark künstliche Zähne, darunter 15 Stück Goldkronen, 200 Stück Kadmokronen und gegen 3000 Stück feine Porzellonzähne mit Platinzähnen. Da gleiche Diebstähle auch in anderen Städten Deutschlands ausgeführt worden sind, liegt die Vermutung nahe, daß reisende Einbrecher in Frage kommen, die es lediglich auf die Vererbung johntechnischer Institute abgesehen haben, vor Ankauf der gestohlenen Zähne wird gewarnt.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch vormittag bei dem Neubau der Hofenmühle von L. Dienert am König-Albert-Hafen. Zwei Arbeiter sind von einem 24 m hohen Gerüst in die Tiefe gestürzt und dabei lebensgefährlich verletzt worden. Es handelt sich um die Zimmerleute Georg Runge und Richard Kuhn, die im Auftrag der altschlesischen Firma Joh. Ditorico mit der Verschaltung eines Stos besetzt waren. Aus noch unauferklärter Ursache brach plötzlich das Gerüst zusammen und beide Männer stürzten tief in den engen Schacht hinab. Erst mit Hilfe der Feuerwehr, die sofort herbei gerufen wurde, gelang es, die Verunglückten aus ihrer Lage zu befreien und sie gleichzeitig dem Krankenhaus zuzuführen. Das ein Unglück selten allein kommt, zeigt sich auch hier wieder, denn unmittelbar vor diesem Unglück stürzte am Hauptmühlengebäude dem Zimmermann Oskar Fischer ein schweres Stück Kontholz aus vier Meter Höhe auf den Kopf, so daß dieser eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Schanda u. Bei Klippen erlitt sich ein in den vierziger Jahren stehender Beamter aus Chemnitz. Bei dem Tode fand man 460 Mark und Aufzeichnungen, die darauf schließen lassen, daß der Selbstmörder Unterschlagungen begangen hat.

Radeberg. Im Laufe dieser Woche soll eine neue staatliche Kraftwagenlinie Radeberg-Bischofsberda dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Linie ist 24 km lang; zunächst sollen täglich in jeder Richtung zwei Fahrten zwischen Radeberg und Bischofsberda und je eine weitere Fahrt zwischen Großschöndorf und Bischofsberda stattfinden. In Radeberg schließt an die staatliche Linie die private Kraftwagenverbindung nach Pulsnitz-Königsbrunn an. Der Fahrpreis beträgt für die ganze Strecke Radeberg-Bischofsberda 1,20 Mark.

Ramenz. Als Brandstifter in Unterschlagung genommen wurde wiederum der 28 Jahre alte Steinarbeiter Bruno Kurt Wendt in Hälich. Wie noch erinnertlich, war Wendt bereits nach dem Braude des dem

Rittergutsvoigt Alwin Guhr gehörigen Wohnhauses Nr. 18 in Hälich am 5. Februar 1913, bei dem die 12 jährige Tochter Frieda Guhr den Flammentod fand, als Täter in Frage gekommen und angeklagt worden. Nach zweitägiger Verhandlung am 7. und 8. Mai d. J. vor dem Schwurgericht Baugen war aber Wendt, da die Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten, freigesprochen worden. Die Verhandlung hatte schwere Verdachtsgründe erbracht. Seitdem hat es in Hälich wieder 5 mal gebrannt. Nach dem letzten Brande, dem eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune zum Opfer fiel, verdichtete sich der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung gegen Wendt wieder derart, daß seine Verhaftung und Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis zu Baugen erfolgte. Die Verhandlung gegen ihn dürfte somit im November d. J. vor dem Schwurgericht stattfinden.

Wüstendrand. Unweit des hiesigen Bahnhofes wurde auf der Chemnitzer Eisenbahnstrecke ein unbekannter Mann tot aufgefunden. Der Unbekannte war von einem Zug überfahren worden. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, muß erst noch aufgeklärt werden.

Rangenhessen bei Werdau. In der vorvergangenen Nacht hat der hier wohnhafte, etwa 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Wagner auf eine 20 jährige Arbeiterin, die das Verhältnisse lösen wollte, zwei Schüsse abgegeben. Das Mädchen blieb unverletzt. Wagner nahm an, daß er das Mädchen getödtet habe. Er richtete den Revolver gegen sich und brachte sich zwei Schüsse in die Stirn bei. Er fand Aufnahme im Krankenhaus zu Werdau.

Sitzengrün. Während des Wandervers ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Eine Kompanie der 104 er hatte bei genanntem Orte die Gewehre zusammengelegt. Eine Gewehrpyramide fiel um und ein Schuß trachte. Im selben Augenblick hörte man einen lauten Schrei. Ein Soldat war in die linke Brustseite getroffen worden. Er wurde mittels Krankenwagen ins Lazarett befördert.

Obernhau. Der 28 Jahre alte verheiratete Artist Glöbe, der bei der zurzeit in Obernhau weilenden Zirkustruppe Dietrich beschäftigt war, erstieg einen zu Vorführungszwecken aufgestellten sogenannten Schiffsmast; dieser brach jedoch und Glöbe stürzte etwa 10 Meter tief herab, so daß er Schädel- und Beinbrüche, sowie schwere innere Verletzungen davontrug. Er starb bald darauf im Krankenhaus.



Trustfrei!

Salem Aleikum
Salem Gold (Gold)
Cigaretten

0934456810
35456810

aus rein orientalischen
Blättern

Es was für Sie!

Orientale Tabak
Cigaretten Fabrik
Scheidt & Junckh
Lietz, Dresden.

Die Streikbewegung in England.

Die Streikbewegung in England, die neben dem Kampf um die Einführung der Selbstverwaltung die Gemüter in Aufregung hält, hat auch nach England übergriffen. Namentlich erscheint das Verkehrsnetz auf äußerste bedroht. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als sollte die Hauptstadt zum Mittelpunkt der Streikbewegung gemacht werden, am besten durch die Allgemeinheit um so nachhaltiger zu gestalten. In London ist ein Ausstand der Omnibusangestellten ausgebrochen. In Verfassungen, die die Omnibusangestellten abteilten, wurde beschlossen, den Streik so lange fortzusetzen, bis die ausgearbeiteten Leute wieder angestellt sind und ihnen das Tragen der Gewerkschaftsabzeichen erlaubt wird. Nun ist zwar das Tragen der Vereinsabzeichen gestattet worden, da aber nicht alle entlassenen Arbeiter wieder eingestellt wurden, so hält der Streik an.

Sollte es zu einem allgemeinen Verkehrsstreik kommen, so würde das einen schweren Schlag für die englische Hauptstadt bedeuten, da bei Ausschaltung des sehr wichtigen Omnibusbetriebs der ganze geschäftliche Verkehr ins Stocken geraten würde. Es wird sogar auch damit gerechnet, daß die Angestellten der Untergrundbahn mit denen der Omnibusgesellschaften gemeinsame Sache machen werden. Aus andern Teilen Englands kommen ebenfalls beunruhigende Nachrichten über die Arbeiterbewegungen. Die Zahl der Streikenden ist in Birmingham auf 7000 gestiegen. Die Leute haben den Antrag gestellt, daß der Allgemeine Transportarbeiterverband den nationalen Streik erklären solle; denn sowohl der Streik in Birmingham wie in Liverpool, wo 4000 Arbeiter ausständig sind, ist ein Sympathiestreik für die ausständigenden Arbeiter in Irland.

Einmal wird der Streik der Kohlentransportarbeiter in Manchester fortgesetzt. Auch diese fordern von der Transportarbeitervereinigung den nationalen Streik. Tausende von Arbeitern an andern Gebieten der Industrie streiken in London und andern großen Fabriksstädten. Auch unter den englischen Postbeamten gärt es. Vor wenigen Tagen haben die Londoner Beamten in einer großen Versammlung beschlossen, in den Ausstand zu treten, falls die Postverwaltung nicht bereit sei, die Dienstgehälter angesichts der gesteigerten Lebensmittelpreise zu erhöhen. In dem Streik der Omnibusangestellten hat in letzter Stunde das Handelsministerium eingegriffen und darum ersucht, daß auf beiden Seiten Vertreter ernannt würden, die einer Besprechung beimohnen sollen.

In einem Ministerrat, der eigens für diesen Zweck einberufen worden war, beriet man Maßnahmen für den Fall des allgemeinen Verkehrsstreiks. Der Kriegsminister ordnete nach dem Kabinettsrat an, daß die Pioniere sich bereit zu halten hätten, gegebenenfalls den notwendigen Verkehr aufrechtzuerhalten. Zugleich wurde eine allgemeine Untersuchung über die Lage der Streikenden angeordnet. Der König hat erklärt, daß er nicht dulden werde, daß in der Hauptstadt Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung für den Fall eines Generalstreiks verwendet werde. Man erwartet, daß innerhalb weniger Tage eine Entscheidung eintritt. Die Regierung ist mit allen Kräften bemüht, den wirtschaftlichen Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen. Es fragt sich nur, ob sie, wie bei früheren Gelegenheiten, Erfolg hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur braunschweigischen Frage wird das Gerücht verbreitet, daß jetzt die süddeutschen Staaten unbedingt einen reaktionären Versuch des Herzogs Ernst August auf Hannover verlangen. Demgegenüber muß festgesetzt werden, daß bei dem gegenwärtigen Stand der braunschweigischen Frage weder die süddeutschen Staaten noch von Preußen und Braunschweig abgesehen, andre Bundesstaaten zu einem Regierungswechsel in Braunschweig schon Stellung genommen haben. Die Annahme, daß die süddeutschen Staaten oder überhaupt die nichtpreussischen Bundesstaaten besondere Forderungen aufstellen werden, ist durch nichts begründet.

Der Kurier des Kaisers.

8) Roman von G. Crome-Schmeling.

Der Jungfänger fuhr aus leichtem Schläfen in die Höhe, als eine Hand sich auf seinen Arm legte.

„Ja, Brüderchen? Was gibst? Kommt die Station schon?“

Aber er ermunterte sich schnell, als er den langen, dageren Herrn im Salonrock vor sich in der Tür des Dienstabteils erblickte.

„Ja, was ist denn?“ brummte er unwirsch. Wünschst du dir noch wohlgebornen etwas? Die Schaffner sind doch da!“

„Folge mir!“ zickte ihm der dageren Lippen befehlend an.

„Aber, Guter Wohlgebornen, mein Dienst ruft mich gleich — wollen der Herr nicht einen Schaffner —“

Er verstummte und wechselte die Farbe. Der Herr vor ihm hatte mit schnellem Griff den Rock vorn geöffnet und einen Teil des ledernen Futteres sichtbar werden lassen. Auf ihm war ein goldenes Zeichen befestigt, bei dessen Anblick dem Jungfänger Notizbuch und Bleistift, die er trug, aus den Händen felen.

„Kennst du das?“

„Verzeihung, Excellenz!“ stöhnte der Mann mit allen Zeichen des Schreckens. „Befehlen Guter Excellenz, was soll Ihr ergebener Diener tun?“

Wer jenes goldene Abzeichen der dritten Abteilung trug, der höchsten Polizeistellung im weiten russischen Reich, der war mächtiger als der Zar! Ein Wort von dem tödete, machte verschwinden auf Lebenszeit, riß ganze

Familien auseinander — vor diesen Zeichen gab es nur Gehorsam, blinden, unweigerlichen Gehorsam!

„Kommt!“

Ritternd folgte der Jungfänger dem dageren in das dunkle Abteil, das dieser hinter ihm verschloß.

„Sind Passagiere für die nächste Station im Zuge?“

„Ich glaube, Excellenz, einige!“ stammelte der Jungfänger.

„So wird nur die letzte Tür im letzten Wagen beim Einlaufen in den Bahnhof geöffnet sein. Alle anderen bleiben fest geschlossen von deiner Hand. Du hast für die peinlichste Befolgung meines Befehls. Es kann also niemand anders, als durch die einzige Tür, die ich bezeichne habe, den Zug verlassen?“

„Niemand, Excellenz!“

„Der etwa auf der Station den Zug betritt, hat ebenfalls diese Tür allein zu wählen. Und weiter — alle Türen bleiben bis Petersburg in dieser Weise geschlossen!“

„Excellenz, die Schaffner besitzen einen Drücker, der die Tür öffnet!“

„Du wirst sie sofort um dich versammeln und ihnen die Drücker abnehmen und mir überliefern, auch den Drücker, nachdem du meinen Befehl befolgt hast!“

„Sehr wohl, Excellenz — nur, wenn ein Unglück passieren sollte?“

„Es wird kein Unglück passieren! Und nun — passcholl! In einer Viertelstunde ist mein Befehl ausgeführt, oder —“

Wieder das dämonische Lächeln unter den zu einem schmalen Spalt nur sich öffnenden Lidern.

„Der Gouverneur von Kamerun hat eine Änderung des Zolltarifs erlassen. Es handelt sich um wesentlichen nachstehende Erhöhung der Einfuhrzölle: Spirituosen von 1,80 Mk. auf 3 Mk. für ein Liter, Tabak von 0,50 Mk. auf 1,50 Mk. für ein Kilogramm, Salz von 20 Mk. auf 60 Mk. für eine Tonne. Die hierdurch gewonnenen Mehreinnahmen sollen in erster Linie zum Ausbau der Automobilstraßen im Süden des Schutzgebietes verwendet werden.“

„In anbetraht der großen Schäden, die auf Samoa durch Insekten den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere durch den Nashornkäfer den Kokospalmen, zugefügt werden, hat sich das Gouvernement von Samoa veranlaßt gesehen, eine Verordnung über den Vogelschutz zu erlassen. Danach ist es verboten, die in der natürlichen Freiheit lebenden Vögel zu erlegen, sie zu fangen und ihnen nachzustellen. Ausnahmen können nur von Fall zu Fall vom Gouverneur gestattet werden.“

Frankreich.

Bei dem am 21. d. Ms. stattgehabten Festmahl im Pariser Elysee brachte der König von Griechenland in Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten Poincaré einen Trinkspruch aus, in dem er der Verdienste der französischen Seemarine eine griechische Armee gedachte. Damit ist wohl der Hofschick, der sich aus König Konstantin's Rede in Berlin ergeben hat, erledigt. Der König überreichte dem Präsidenten Poincaré das Großkreuz des Erlöserordens. Vor dem Frühstück empfing der König den Minister des Äußeren Bidon und hatte mit ihm eine Unterredung, die etwa vierzig Minuten dauerte.

Das Kriegsministerium hat jetzt Bestimmungen über neue Truppenereignisse an der Ostgrenze erlassen, die im Oktober in Kraft treten sollen. Auch über eine weitere neue Einteilung größerer Verbände von Grenztruppen, die mit der vom Kriegsminister Etienne angeführten Bildung des 21. Korps in Epinal in Zusammenhang stehen, wahrscheinlich aber erst später zur Ausführung gelangen dürften, wissen Pariser Blätter zu berichten. Die neuen Bestimmungen betreffen die neuorganisierten Einheiten, in der Hauptsache auf eine zweifache Verteilung von Feldartillerie-Regimenten und Jäger-Bataillonen, die unweifelhaft zur Erleichterung der Mobilmachung und des Grenzauflaufs dienen sollen.

Italien.

General Salsa, der sich im Tripoliskriege besonders ausgezeichnet hat, ist in Treviso gestorben. Er hatte seine Laufbahn als gemeiner Soldat begonnen und sich in

den Feldzügen in China und Abyssinien ausgezeichnet.

Balkanstaaten.

In diplomatischen Kreisen ist man allgemein überzeugt, daß die auffallende Schnelligkeit, mit der Bulgarien die Friedensbedingungen der Türkei annahm, nur durch den gleichzeitigen Abschluß eines Geheimabkommens zu erklären sei. Die Türkei und Bulgarien hätten sich gegenseitig verpflichtet, zu gelegener Zeit Saloniki und Kowala durch Wassengewalt den Griechen zu entreißen und aus dem so gewonnenen Gebiet einen jedem Einfluß Griechenlands zu entziehenden selbständigen Staat zu machen.

Nachrichten aus Belgrad und Saloniki besagen, daß in Albanien völlige Anarchie herrsche. Im Süden des Landes werden angeblich große Streiftrübe gesammelt, um gegen Essad-Bascha zu marschieren, der in Tirana die österreichische Flagge hat hissen lassen und die Regierung in Walona aufgefordert hat, die Stadt zu übergeben. In Serbien bereitet man sich deshalb vor, gegebenenfalls mit den Waffen einzugreifen. Da aber Serbien für diesen Zweck mobilisiert, macht sich angeblich auch Bulgarien bereit, um Serbien zu verhindern, albanisches Gebiet zu besetzen. — Da die Nachrichten aus Belgrad kommen und offenbar ein Einigwerden Serbiens vorbereitet werden, wird man gut tun, sie mit Vorsicht aufzunehmen.

Münchener Oktoberfest.

München, im September.

Wieder einmal feiern wir hier große Tage. Das Oktoberfest auf der Theresienwiese hat begonnen, und in hellen Scharen strömt es hinaus, um die Neugierde zu satten, die derlei Festivals mit sich zu bringen pflegen. Sie sind bekanntlich, wie auch andre Großstädter, in solchen Dingen nicht übermäßig anspruchsvoll, die hieheren Bürger von Jaraithen; so laufen sie eben, teils allein, teils mit Weib und Kind, über den Festplatz, drängen, schieben und stoßen sich, lassen jedes Kind zum Einheitslosgang von fünf Reichspfennigen „wooa Turu“ auf dem Karussell fahren, sei es nun auf den uralten Dattelhüpfperdchen oder fremdländischen Tischen oder gar Berg und Tal, Tunnelbahn und — ganz modern — im Flugmaschinenkarussell.

Dann wird den Juchzenden ein Besuch abgefaßt; denn die Kinder müssen „was zum Schließen“ haben; mitgemacht wird noch das oder jenes Vergnügen, weil man eben an anspruchsvollen Dingen noch Vergnügen findet und tatsächlich ein Juchhaus oder einen Vachteltempel oder die Pariser Tonne und die verschiedenen Sorten von Aufsichtbahnen und rollenden Teppichbahnen für die Winkel des Sumors hält, auch zuweilen das Brüllen der Raubtiere und die farnessischen Zwillinge in nächster Nähe genossen muß.

Aber bedeutsam ist und bleibt für einen Besuch auf der „Wiese“ eben doch der gebratene Bier, ein Maß, durch dessen Leib ein Spieß gelehrt wird und der in ganz einfacher Weise über offenem, auf dem Erdboden liegenden Feuer geröstet wird, oder ein „Brat-hendel“, ein am Spieß, allerdings schon raffiniert, nämlich mit Maschinenbetrieb, gebratenes Hühnchen und selbstverständlich der Besuch in einem der umfangreichen Brauereizelle oder einem Holzhaus, wo das teure, aber wohlbelohnende Märgenbier kredent wird. Das Märgenbier schmeckt so vorzüglich und rinkt so bequem die Seele hinunter und dünnt uns so leicht, daß wir uns leichten Herzens über den innerlich schwerer werdenden Kopf trösten. . . . Der Rest ist Värm, zum Teil von angeblich originalen Bauernapellen ausgeführt, zum größten Teil aber spezialfrei vom Publikum selbst getreulich besorgt und nach Schluß der Polizeistunde noch bis in die entferntesten Stadtecken samt dem gründlich geleerten Geldbeutel getragen. . . . Aber halt a Nordstrummgaudi!

Heer und flotte.

Im Randover schwer verunglückt ist der Oberleutnant Wehner vom Infanterie-Regiment Nr. 18 in Mainz. Wehner stürzte bei Weimar, wo er als Regimentsadjutant an dem Randover des 11. Armeekorps teilnahm, mit dem

Werde und wurde mit schweren Verletzungen in das Garnisonlazarett in Weimar eingeliefert.

Die neuen Marine-Luftschiffe.

Die Katastrophe des Marine-Luftschiffes „L. 1“ ist die Veranlassung dazu, daß die Marineverwaltung an die weiteren Neubauten für Marine-Luftschiffe wesentlich erhöhte Anforderungen stellen wird. Zwar ist das soeben fertiggestellte Marine-Luftschiff „L. 2“ dem verunglückten „L. 1“ schon weit überlegen, die Katastrophe vor Helgoland hat aber viele Lehren gegeben, die erst bei den bevorstehenden weiteren Neubauten berücksichtigt werden können. Vor allem handelt es sich um die Forderung einer größeren Festigkeit des Luftschiffgerüsts, das nach Möglichkeit unvorhergesehenen und harten Zwangslandungen begegnen können muß. Natürlich gibt es hier Grenzen, da die Verhärtung eng mit der sehr wichtigen Frage der Verminderung des Übergewichts der Luftschiffe zugunsten der Nutzlast zusammenhängt. Dennoch soll innerhalb der gegebenen Grenzen auf größere Festigkeit des Gerüsts besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden. Weiterhin wird eine Verbesserung der Steuerorgane als wünschenswert bezeichnet.

Bekanntlich konnte der Führer des „L. 1“ den Böden mit den Steuerorganen nicht begegnen, da diese, bei der Gewalt der auf das Luftschiff wirkenden Luftströmungen gänzlich unwirksam wurden. Es werden also für die künftigen Marine-Luftschiffe noch wirksamere Steuerorgane verlangt, die eine Wiederholung der Katastrophe, soweit sie es vermögen, ausschließen sollen. Bekanntlich ist die Frage der Steuerung der Zeppelin-Luftschiffe von Anfang an eine der schwierigsten gewesen. Deshalb weisen auch die „Zeppeline“ der verschiedenen Jahre eine sehr verschiedene Form und Anbringung der Steuerorgane auf. Erst bei den letzten Schiffen ist eine Gleichmäßigkeit zu bemerken. In der Tat gehorchen auch die Steuerorgane wie alle Zeppelin-Luftschiff-Führer übereinstimmend gefunden, jetzt dem leisesten Druck. Trotzdem haben sie sich den starken Luftströmungen über See beim Untergang des „L. 1“ nicht gewachsen gezeigt, so daß mindestens für die Marine-Luftschiffe eine weitere Durchbildung der Steuerorgane notwendig ist.

Im übrigen wird auf Grund der Forderungen der Marineverwaltung bei den weiteren neuen Luftschiffen die Frage des Gewichts und seines Ausmaßes noch mehr beachtet werden. In dieser Hinsicht ist schon der jetzt fertiggestellte „L. 2“ um gleichen Betrag wie die „L. 1“ zum Opfer gefallen noch ausgeführt, da seine Tragfähigkeit ganz bedeutend größer ist. Dazu tritt bei dem „L. 2“ fast eine Verdoppelung der Motorkraft. Es muß bei alledem aber betont werden, daß die neuen Anforderungen der Marineverwaltung keine unerlässlichen Bedingungen sind, von denen unbedingter Erfüllung die Bestimmung weiterer Luftschiffe abhängt ist. Die Marineverwaltung hat vielmehr noch wie vor zu dem Zeppelin-Luftschiff ein ungentilertes Vertrauen, und die erhöhten Anforderungen sind nur Richtlinien, deren Befolgung die Marine der Luftschiffwert innerhalb der gegebenen Grenzen anheimstellt. Es besteht kein Zweifel, daß eine Verbesserung des Zeppelin in der gewöhnlichen Richtung möglich ist. Daraus, daß sie notwendig ist, kann der Wert kein Vorwurf gemacht werden, denn solche Lehren kann nur die Praxis geben. Es zeigt sich aber auch hier, daß das „L. 1“-Luftschiff weit über die früher angenommenen Grenzen hinaus ausbaufähig ist.

Von Nah und fern.

Ein scharfer Schuß auf einen Schnellzug. Auf dem D-Zug Alexandrowa-Berlin wurde in der letzten Nacht auf der Strecke Schulz-Prabrun ein scharfer Schuß abgegeben. Der Schuß kam aus dem Elzger Berlin-Thor, der dort mit dem Alexandrowaer Zuge kreuzte. Die Kugel schlug gegen die Maschine des D-Zuges. Wäre der Schuß nur eine Sekunde früher abgegeben worden, so wäre die Kugel in den Raum des Lokomotivführers gedrungen, wodurch ein gar nicht abzusehendes Unheil hätte entstehen können.

„Ja, die, Excellenz!“

Der Jungfänger stolperte aus dem Abteil auf den halbdunklen Gang hinaus. Er war so verwirrt und betroffen von diesem unerwarteten Auftrage, der keine Entgegnung duldete, daß er ein paar große in groben Geraststiefeln stehende Füße nicht sah, die sich gerade hinter dem Coupvoorzug auf die Plattform hinausjagen.

Dort richtete sich der in diesen Stiefeln stehende Schaffner mit der Narbe schnell empor.

„Dachte ich's nicht. Sjonja ist verloren! Diese Wahregel des Türschließens und das Begnähmen unserer Türdrücker gült ihr!“ flüchtern seine Lippen. „Sie wollte auf der nächsten Station den Zug verlassen!“

„Sjonja!“ rief die raube Stimme des Jungfängers. „Petroschka! Piotr! Wo steht ihr fauberes Pack!“

„Sie muß es erfahren!“ flüsterte der Narbige, und ohne dem Rufe seines Vorgesehten Folge zu leisten, eilte er in den letzten Wagen, in dem er Sjonja bei ihrer geheimen Arbeit suchte.

Auf dem Gange des Wagens trat sie ihm entgegen, bleich von der Aufregung, aber mit einem Fladen des Triumphes in den Augen.

Ein Bild in des Schaffners angstvolle Blicke machte auch sie erbeben.

In hastigen Flüchtern teilte er ihr das Gehörte mit, nachdem er sie in das Abteil des Feldjägers zurückgeschoben hatte und selbst in dieses eingetreten war.

Nun ergriff auch ein Sittren das junge Weib.

„Bist du hier zu Ende?“

„Ja bin's!“

„Und er sah dich hier?“

„Er sah mich!“

„Warum traf ich ihn, wie er den Raum der Wartefrau öffnete — es gibt keinen Fleck im Auge, den sein Auge nicht durchforschte — er wird abwarten, daß du auf der Station, die wir zugleich erreichen werden, den Versuch machst, den Zug zu verlassen. In demselben Augenblick bist du verhaftet!“

Das junge Weib schauderte zusammen.

„Nur eins kann uns Zeit zur Überlegung schaffen. Du mußt ihn sicher machen. Weib in diesem Coupé — offen vor aller Welt. Nach es hell, wie vorher. Bist du sicher, daß jener dort nicht Värm schlagen wird?“

Trotz ihrer Aufregung zogen sich ihre Lippen zu einem Lächeln zusammen.

„In Stunden erst wird er erwachen und von nichts wissen. Er kann auch keinen Argwohn schöpfen. Ich brauche nur seine Tasche zu öffnen. Das Stellwort für die Dolmetschermappe kannte ich. Er findet alles unversehrt!“

„Deito besser! Aber nur Ruhe, Sjonja! Und lächelnde Sicherheit! Da ruft mich der Jungfänger schon wieder!“

„Sjonja!“ hallte es in unterdrücktem Horn im Eingange des Wagens.

Der Schaffner mit der Narbe eilte hinaus. „Sein Rat ist gut!“ murmelte das junge Weib. „Ja, muß ihn befolgen!“

Sie zog den ledernen Rucksack wieder in die Höhe und lehrte auf ihren Sitz zurück und so viel Energie und Selbstbeherrschung besaß das junge Weib, daß nach wenigen Minuten ihre Brust gleichmäßig wie die einer

Ein Jugendheim am Völkerschlagdenkmal. Hier haben vor der Einweihung des Völkerschlagdenkmals hat in diesen Tagen der Deutsche Bund abstinenter Frauen nicht unter dem Völkerschlagdenkmal ein Erholungsheim eröffnet, das Königin-Luise-Haus, in dem kein Alkohol verabreicht wird, und das in erster Linie für die deutsche Jugend gedacht ist, die in Zukunft zum Völkerschlagdenkmal pilgern wird und hier eine Stätte finden kann, wo es nicht nötig ist, patriotische Empfindung und hohe Stimmung, wie man sie auf diesem bedeutenden Plage wohl erleben kann, im Bier zu begraben. Der Deutsche Bund der abstinenter Frauen und seine rührige Vorsitzende, Gustel v. Blücher, eine Verwandte des Marschalls, die seine Umsicht und Feldherrntalente geerbt zu haben scheint, hat sich mit diesem verdienstlichen Werke die Anerkennung aller ihrer Erzeuger, die im Alkohol einen Feind der Volkskraft erkannt haben.

Erfolge der Wünschelrute. Die Probegänge, die aus Anlaß des ersten Wünschelrutenfestes in Halle a. S. unter Kontrolle von Geologen und Bergschleutern stattfanden, lieferten ausgezeichnete Ergebnisse. Im Diemiger Provinzialobstgarten, dessen Bestand durch Wassermangel in Frage gestellt war, da alle Bohrungen ergebnislos blieben, wurde durch den Rutenführer, Baumstulensbesitzer Vöhme-Mühlhausen eine unterirdische Wasserader nachgewiesen. Sofort vorgenommene Bohrungen ergaben in zehn Meter Tiefe große Wassermengen, so daß der Wassermangel als dauernd beseitigt gelten kann.

Bombenattentat auf eine Schule. In Gembis (Provinz Bosen) wurde nachts eine Bombe in die dortige Schule geworfen. Das Haus wurde durch die Explosion stark beschädigt. Der Attentäter ist unerkannt entkommen.

Entlassung einer Niesendame. Die Niesendame Fräulein Sascha, die sich auf dem Jahrmarkt in Ulitz für Geld sehen ließ, konnte, wie ostpreussische Blätter melden, bei ihrer letzten Durchsicht des Betrages überführt werden. Ein Besucher der Ausstellungsbühne führte nämlich einen Radebisch gegen den Arm der Dame aus, worauf die herumtrottelnde Körperform plötzlich schwand. Die „Niesendame“ hatte, wie die sofortige Untersuchung ergab, einen mit Luft vollgepumpten Gummüberzug an.

Schwerer Zugunfall auf einer Fabrikbahn. In Hagenbühren in Lothringen ereignete sich auf der elektrischen Antriebsbahn der Throssenwerke ein schwerer Zusammenstoß elektrischer Wagen. Ein Triebwagen fuhr mit einem Anhängewagen von der Rampe des Eisenbahnüberganges herab, die Luftdruckbremse verlor. Beide Wagen fuhren auf zwei unten stehende elektrische Wagen auf. Alle vier Wagen stießen zerrümpelt, vier Personen schwer, etwa zehn leichter verletzt worden sein.

Austritt beim Bau der Völkerschlagbahn. Bestige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei sind auf der Baustelle der Linie Montiers-Granges, einer Nebenlinie der Völkerschlagbahn, vorgekommen. Die Arbeiter — sämtlich Italiener — hatten in Erfahrung gebracht, daß einige Leute arbeiteten, und stürzten eine Bergkette, auf der sich die von Gendarmen bewachten Arbeitsstätten befanden. Die Gendarmen waren genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Allmählich hatten sich ungefähr 400 Arbeiter und zahlreiche Frauen und Kinder angeammelt, die begannen, das Gestein aufzureißen und die Gendarmen mit Steinen zu bewerfen. Inzwischen stellten die Angreifer die Frauen und Kinder in die ersten Reihen. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt, und als Verstärkungen herbeigekommen waren, wurde die wütende Menge zurückgetrieben. Die Ruhe wurde aber erst ganz wiederhergestellt, als die Direktion einer aus Vertretern der Streikenden bestehenden Kommission gestattete, nach dem Tunnel und nach den Werkstätten zu gehen, um sich zu überzeugen, daß die Arbeit überhaupt ruhte.

Streikmorden in Dublin. In Dublin, der Hauptstadt Irlands, kam es am Sonntag wieder zu ersten Streikmorden. Die Aufständigen griffen zahlreiche Straßenbahnwagen an und zertrümmerten sie. Die Polizei zer-

störte den Vöbel mit ihren Knüppeln. Auf beiden Seiten wurden viele Personen schwer verletzt.

Der Seeweg nach Sibirien. Der norwegische Dampfer „Corre“ ist im Hafen von Hammerfest angekommen und zwar direkt von der Mündung des Jenissei. Damit ist der Seeweg nach Sibirien nach vielen Versuchen endlich erschlossen.

Von einer abirenden Granate getroffen. Auf dem Schießplatz von Saragossa (Spanien) fielen während einer Artillerie-schießübung Granaten in der Nähe der beobachtenden Offiziere nieder und verletzten einen Hauptmann sehr schwer.

Ein Riesen-Vaufrach in Indien. Die Direktoren der Volksbank von Indien, die

Kampfe außer acht zu lassen und sich in dem Augenblick zu trennen, wo nur geschlossenes Zusammengehen gegen den gemeinschaftlichen Feind ihre Erziehung und auch die unseres Vaterlandes für die Zukunft sichern kann.

Die Betriebszunahmen der preussisch-belgischen Staatsbahnen haben im August 1913 gegen den gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 5,7 Mill. Mt. gleich 8,26 Prozent, im Güterverkehr 1,1 Mill. Mt. gleich 0,78 Prozent mehr, insgesamt unter Berücksichtigung einer Mehreinnahme aus sonstigen Quellen rund 7 Mill. Mt. gleich 8,20 Prozent mehr betragen. (Der August des laufenden Jahres hatte einen Sonntag mehr und einen Werktag weniger als der gleiche Monat des Vorjahres.)

Die Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien

Rechten die Reichstagsabgeordneten Haase und Ebert gewählt. Damit wurde der Parteitag geschlossen.

Vermischtes.

Der erste amtliche Bericht über die Verluste der japanischen Marine im Kriege gegen Rußland. Die japanische Marineverwaltung gibt jetzt den ersten abschließenden Bericht über die Verluste der japanischen Marine im russisch-japanischen Kriege bekannt. Die statistischen Feststellungen sind nämlich erst jetzt abgeschlossen worden. Die Verluste der Marine sind, wenn man sie mit den Verlusten der Landarmee vergleicht, erstaunlich niedrig gewesen. Während bekanntlich das japanische Meer weitgehende Verluste hatte, sind von den

Die neue Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei.



Die neue türkisch-bulgarische Grenze beginnt bei Stanna an der Mündung der Resaja, geht zehn Kilometer bis Rakso Terno, steigt danach

zur alten bulgarischen Grenze in Kolibier auf und folgt ihr bis Soudal. Von hier wendet sie sich nach West, geht dann ein Kilometer östlich von

Mustafapasha vorüber und läuft weiter über Mandra zur Maritima.

73 Zweigstellen unterteilt, und die mit einem sehr großen Kapital arbeitete, haben beschlossen, den Betrieb einzustellen. Diesen Beschluß folgte die Schließung der Bank von Amrisfar, die 40 Zweigstellen unterhielt. Wahrscheinlich werden zahlreiche indische Banken gezwungen sein, ebenfalls zu schließen. Die Lage wird für sehr ernst angesehen und die Geschäftsleute erklären selbst, daß sie nicht voraussetzen könnten, welche schwerwiegenden Folgen sich noch ergeben könnten.

600 Häuser durch Feuer vernichtet. In der Handelsstadt Nig-Guta in der Mandschurei vernichtete ein Feuerbrand 600 Häuser. Viele Haushalte erlitten bedeutende Verluste.

Volkswirtschaftliches.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Osnabrück. Am Sonntag wurde durch den preussischen Minister v. Schorlemer-Besier in Osnabrück eine landwirtschaftliche Ausstellung größerer Stills eröffnet. Die Ausstellung ist reich besetzt. In seiner Eröffnungsrede führte der Minister unter anderem aus: „Ich würde es tief bedauern und als einen unverantwortlichen, nicht wieder gutzumachenden politischen Fehler ansehen, wenn in der gegenwärtigen Zeit, wo die Erhaltung von Eigentum und Besitz, die staatliche Autorität ebenso wie die des Hausherrn und Arbeitgebers in Handwerk, Industrie und Landwirtschaft in Frage gestellt wird, örtliche Meinungen und der gewöhnliche Widerstreit von Einzelinteressen Landwirtschaft, Industrie und Handwerk verließen könnten, ihre großen gemeinschaftlichen Ziele im wirtschaftlichen

werden am 17. und 18. Oktober d. J. zu einer Konferenz in Budapest zusammentreten.

Luftschiffahrt.

Das neue Marineluftschiff „L. 2“ legte am 20. d. Mts. die Reise von Friedrichshafen nach Johannisthal-Adlershof ohne Zwischenstopp in etwa 12 Stunden glatt zurück.

Das neueste auf dem Gebiet der Flugtechnik ist eine Fahrt im Wasserflugzeug von Friedrichshafen nach Hamburg. Ingenieur Dahm ist am Sonntag vormittag um 10^{1/2} Uhr in Friedrichshafen mit seinem Wasserflugzeug aufgestiegen und abends 7^{1/2} Uhr auf dem Rhein bei Köln gelandet, mußte aber den Weiterflug des schlechten Wetters wegen unterbrechen. Dahm fährt über Holland, die Zuidersee, über die Nordsee nach Euxhaven und Hamburg.

Der französische Flieger Pegoud führte in 800 Meter Höhe mit seinem Flugzeug eine Schleifenfahrt aus, wobei er sich vollständig über- schlug, eine volle Umdrehung machte und dann einen Sturz fortsetzte.

Vereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Parteitag. Man war am letzten Jänner Tage offenbar müde und erschöpft, allgemein herrschte die Abschiedsstimmung vor. So war dem auch niemand überhastet, als mitten in der Debatte über die Waiseier plötzlich ein Schlußantrag gestellt wurde, der angenommen wurde. Damit ist die Waiseierstage abermals um ein Jahr vertagt. Bei den folgenden Wahlen wurden zu Vorsitzenden der Partei mit gleichen

Mannschaften der Marine noch nicht 10 Prozent getötet worden. Die durchschnittliche Tagesstärke der japanischen Marine betrug während des Krieges 42500 Köpfe. Von diesen wurden 3802 getötet oder verwundet. Die Zahl der Getöteten überstieg die der Verletzten nur um ein Geringes, so daß sie ungefähr die Hälfte aller Verluste darstellt. Es wurden also nur 1883 Mann getötet, d. h. nur 4^{1/2} Prozent der gesamten Mannschaft. Von diesen wurden durch feindliche Geschosse nur 600 getötet, während die anderen sämtlich durch Ertrinken (1080) oder durch Verletzungen beim Sinken von Schiffen (143) das Leben verloren. Die Verluste, die sich durch den Tod Verwundeter ergaben, waren gleichfalls sehr geringfügig.

Gesundheitspflege.

Augenentzündungen behandelt man durch Augenbäder mit 20 Grad R. Wärme und 10 Minuten Dauer. Die Augenbäder werden morgens und abends genommen und danach die Augen trocken getupft. Aber Nacht legt man eine zehnfache Kompresse, die in 18 gradiges Wasser getaucht wurde, auf. Rauch und grelles Licht müssen streng vermieden werden. Die Augen mit kaltem Wasser zu behandeln, ist nicht anzuraten, weil dadurch der Blutzufluß gesteigert wird.

Die Wässer der Pfeffermünze finden als Tee Anwendung bei Leibschmerzen, Durchfällen, verdorbenem Magen, Erbrechen, Kolik und Blähungen, als Mundwasser beim Scharlach (Mundschwamm) der Kinder. Die Wässer werden mit heissem Wasser abgedrückt, nicht gekocht, das Kraut im Zuck und August gesammelt.

sanft schlafenden sich hob und senkte und ihre hübschen, leicht geöffneten Lippen ein Nächeln umspielte, als ob freundliche Traumbilder die reizende Schöne umgäben.

In der Ferne hoben sich aus der Nacht dunkle Hausmassen.

Auf der Straße mehrten sich die Positionslichter. An die Hauptgasse schlossen sich zwei, vier, sechs Nebengassen an. Rote, grüne Lichter tauchten auf.

Gellend piff die Maschine. Die Bremsen jagen an. Der Train verminderte seinen rasenden Lauf.

Dann ging an dem Coups des deutschen Feldjägers wie ein Schatten eine Mannesgestalt, nun wieder in den Pelz gehüllt, vorbei. Sekundlang wollte sein forschender Blick auf dem erlauchtesten Abteil —

Dann sah er, es wie der schwache Widerschein eines Nächelns um den festverschlossenen Mund.

„Nein, so leicht war „Er“ nicht zu fangen! Aber bis Petersburg würde er seine Aufmerksamkeit verlieren.“

Dennoch ging er auf den selbstgemachten Posten an der einzig geöffneten Wagenmitte, zu der scheltend einige Passagiere sich mit ihrem Handgepäck hindrängten. Wenige nur stiegen ein. Keiner ungenutzt von dem Herrn im Pelz, der erst wieder das Trittbrett erklomm, als sich der Zug in Bewegung setzte.

Die sieben Minuten Aufenthalt waren genügend gewesen, um einen tollkühnen Plan des nachigen Schaffners zur Ausführung zu bringen.

Er selbst war mit dabei beihilflich gewesen, alle Türen zu schließen. Nur eine war offen,

aber wer durch diese trat, der trat in das große Nichts. Das war die Tür der Plattform des ersten Wagens, der hinter dem der Lokomotive folgenden Postwagens lief. Ein Tritt hier hinaus führte zu dem fürchterlichsten und tödlichsten Sturz zwischen die Buffer hindurch auf die Schienen.

Und doch war dies die einzige Tür zur Rettung!

Aber hätte Sjonja sie benutzt, um unter dem stehenden Zuge hervorzukriechen — man würde eine Dame, die auf diese Weise einen Zug verläßt, selbst nach der dem Bahnsteig abgekehrten Seite zu, sofort festhalten, untersuchen und der Polizei als Verdächtige übergeben.

Kaum hatte sich der Hagere an die einzig geöffnete Tür begeben, als der Schaffner Sjonja aus dem Coups Arme Degens hervorriß, ihr Pelz und Vorkleid umwarf und sie durch den Korridor des Wagens zog.

„Schnell! Nur schnell!“

„Du hast Mut, Sjonja — und doch, jetzt gilt es, stählerne Nerven zu haben! Siehst du hier an der Rückwand des Postwagens die schmale eiserne Trittleiter? Sie führt dort oben zu dem kleinen Verschlag — dem Bremserhäuschen. Diese Bremse hier ist nicht bedient, das Häuschen leer! Aber es gilt, dort oben fundenlang in der Kälte auszuhalten —“

„Was fragst du lange! Wie komme ich zu der Leiter? Alles ist verschlossen!“

„Diese Tür nicht. Um Gotteswillen, Sjonja — ein Trittschritt nicht dich hinunter, die Stufen sind glatt von Schnee und Eis —“

„Offne!“ Mit zitternder Hand öffnete der Schaffner die Tür. Schon schwang sich das junge Weib hinaus.

„Ich muß die Tür schließen! Alle Heiligen behüten dich!“

Die dunkle Gestalt stand auf den schmalen Eisentritten. Dämmriges Licht nur fiel vom Bahnsteig herüber. Wenn der Zug jetzt anrückte, war sie rettungslos verloren!

Aber verloren war sie auch, wenn sie das für zarte Frauenfüße Unerbötlich nicht wagte! Sie festhaltend an dem Eisentab, der als Geländer diente, zog sie sich Tritt für Tritt empor. „Ruh zwei, noch eine Sekunde laß den Zug halten, Gott —“

Da trat sie in den offenen Raum des Bremserhäuschens und halb befinnungslos sank das junge Weib auf dem Bremserfüße zusammen — gerade in dem Moment, als die Räder sich wieder zu drehen anhuben und in immer willkürlicher Lauf den Express weiterzogen, dem schimmernden Petersburg entgegen.

Als „Er“ in dem rollenden Zuge wieder zu seinem Platz schritt, sah er das schöne junge Weib, dem seine Mahregel galt, nicht mehr in dem Abteil des Kuriers.

Wieder das unmerkliche Nächeln. Das Bild einer im Käfig umhertreibenden Maus trat auch vor seine Seele. Langsam setzte er seinen Weg fort. In keinem Coups war sie zu sehen.

Er lächelte nun wirklich.

Gut — sie hat sich vertrocknet. In den schmutzigen Raum der Wartefrau, wer weiß wohin noch! In Petersburg würde man sie herauszerren, sie — und ihren Gang.

Zwei Fliegen schlug er mit einer Klappe!

Gatchina!

Ein trüber Tag. Graue Wolkenteppiche am Himmel. Rauher Wind.

Der Feldjägerleutnant steckte den Kopf durch das Fenster und ließ sich die kalte Luft um die schmerzenden Schläfen wehen. Nun hatte er doch geschlafen. Entsetzt hatte er nach seinen Effekten gefarrt, als er dessen inne wurde. Alles war da. Die Dokumentenmappe im leuchtenden Ledersack. Tief atmete er auf.

Ihm war wirr zu Sinne. Was war mit ihm vorgegangen?

Er suchte seine Gedanken zu sammeln. Mit Mühe gelang es ihm. Die reizende Fremde — jawohl — sie würde mit Anbruch des Tages ihr Abteil wieder aufgesucht haben. Die Zigarette? Dies starke, parfümierte Kraut — ihr war es immer unangenehm gewesen!

Beruhigt nahm er wieder seinen Platz ein. Petersburg!

Als der Zug einlief, winkte der hagere Mann ein paar höheren Polizeibeamten. Sie eilten mit allen Zeichen der Eile herbei. Der Wächter führte ihnen nur ein paar Worte zu. Sie genügten, die ganze Polizeimannschaft auf dem Bahnhof zur Umstellung des Zuges heranzuholen.

Einer der ersten, der ausstieg, war der Feldjägerleutnant Degen. Man ließ ihn passieren. Und die anderen Passagiere. Nur das Zupersonal blieb im Zuge. Als der letzte Anlaß den Express verlassen hatte, fürzte der Wächter herein, begleitet von ein paar Polizeioffizieren.

ne 6 (Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Wähler-Versammlung

für Herrn Dr. Georg Hartmann, Rathstock

Sonnabend, den 27. September, abends 8 Uhr

in Ottendorf-Moritzdorf im Saale des Gasthof z. schwarzen Ross,

Redner: Generalsekretär Frißsche.

Alle national gesinnten, Königstreuen Wähler sind hierzu eingeladen.

Der Wahlausschuss für die Kandidatur Dr. Hartmann.

Hochwichtig und interessant für Jedermann
besonders für
Hausfrauen und Chemänner!

Heute, Donnerstag abends 1/29 Uhr
findet im Saale des Gasthofes zum Schwarzen Ross zu Ottendorf-Okrilla

Am Freitag, den 26. d. M., abends 1/29 Uhr findet im Saale des Gast- hofes Cunnersdorf in Cunnersdorf	Am Dienstag, den 30. d. M., abends 1/29 Uhr findet im Saale des Gast- hofes Medingen in Medingen	Am Freitag, den 3. Okt., abends 1/29 Uhr findet im Saale des Gasthofes Lausa in Lausa
---	--	---

Je ein hochinteressanter Vortrag statt über

Volks-Hygiene.

Das Bad im Hause ohne Badezimmer.

Allgemeiner Nutzen des Bades. — Anwendung von Dampf-
bädern. Wie erhalten wir uns länger gesund? Warum
sollen wir Hautpflege treiben?

Vorführung praktischer Volksbadewannen!

Die ausgestellten Badeapparate setzen jede Familie in die angenehme Lage, rasch und
schnell ein wohltuendes Bad zu nehmen. Jeder Handwerker oder Arbeiter ist jetzt in
der Lage, einen dieser Apparate anzuschaffen und selbst im kleinsten Haushalt in den
beschränktesten Wohnungsverhältnissen findet sich ein bescheidenes Plätzchen dafür.

Eintritt frei!

Sorgen Sie rechtzeitig für Ihre Gesundheit und erscheinen Sie unbedingt, das
Thema ist hochwichtig.

Ergebenst

Bernhard Hähner, Chemnitz.

Jeder Besucher erhält ein Geschenk gratis!

Empfehle zur Herbstdüngung
garantiert reines hochprozentiges

Knochenmehl

keine Wahlung, zum billigsten Preis.

Alwin Optz,
Dampfmühle, Chemnitz.

Grundmühle

Wadau
Seifersdorfer Tal
Allen Touristen und Spazier-
gängern empfehle ich mein im
idyllischen Adbertale am Eingang in das
Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant
als beliebten Ausflugsort. Gute Biere,
Kaffee, Milch und sonstige Getränke.

Kalte Küche.
Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinken.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst
ein
H. Lehmann.

Frdl. möb. Zimmer

(separater Eingang) für 1 bis 2 Herren
zu vermieten.
Zu erfragen i. d. Exped. d. Blattes.

18 jähriges Mädchen

sucht Stellung als Hausmädchen.
Zu erfragen
Südstraße 94f.

Streich- und Rad- Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung
in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Papier-Servietten

empfiehlt die
Buchdruckerei H. Rühle.

Zement-Dachziegel

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt
Medinger Zementwaren-Fabrik
Felix Wänig.

Unsere Leser, die sich den ungestörten Fortbezug der „Ottendorfer Zeitung“
sichern wollen, bitten wir, so frühzeitig wie möglich die Bestellung zu erneuern.
Das Winterhalbjahr mit seinen langen Abenden steht vor der Tür und das
Lesebedürfnis aller Kreise erfährt eine Steigerung. Für Unterhaltung muß gesorgt
werden und hierzu ist die heimliche Lokalzeitung, die den Leser über die Vor-
kommnisse der engeren Heimat, sowie der sonstigen Tagesneuigkeiten auf den laufenden
berichtet, am besten geeignet. Auch für den Landmann ist jetzt die Zeit gekommen,
wo er sich wieder dem Zeitungslesen zuwenden kann. Daß die

„Ottendorfer Zeitung“

die Eigenschaften und den gestellten Ansprüchen einer heimlichen Lokalzeitung
aber voll entspricht, beweist ihre dichte Verbreitung. Diese Verbreitung verdankt
die „Ottendorfer Zeitung“ aber nicht der Macht oder Augenblickserfolgen, sondern
der zielbewusste innere Ausbau unterstützt die stetige Entwicklung. Wie die Vor-
kommnisse des Ortsinteresse sachlich und erschöpfend dargelegt werden, so legt die
„Ottendorfer Zeitung“ besonderen Wert auf die Berichterstattung der wichtigsten
Tagesneuigkeiten. Die „Ottendorfer Zeitung“ bietet durch seine ausgedehnte
Verbreitung für Ankündigungen aller Art des Geschäfts- und Privatlebens beste
Erfolge.

Zu einem Abonnement auf die „Ottendorfer Zeitung“ mit ihren fünf
Gratisbeilagen laden wir für das am 1. Oktober beginnende 4. Vierteljahr ganz
ergebenst ein. Der billige Preis von nur 1,20 Mk. vierteljährlich oder
40 Pfg. monatlich bei freier Lieferung ins Haus ermöglicht auch den
Minderbemittelten die „Ottendorfer Zeitung“ zu lesen.

Um freundliche Empfehlung in Freundes- und Bekanntschaftskreisen bitten noch
besonders

Verlag der „Ottendorfer Zeitung“.

Zur Einsammlung von
Geldern und Erledigung kleinerer
schriftlicher Arbeiten wird
für hier per sofort ein einheimischer
jüngerer
verheirateter Mann
gesucht. Unbescholtenheit, Solidität und
Zuverlässigkeit Bedingung.
Selbstgeschr. Meldungen mit Angabe
des Alters unter F. W. 100 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger Mann
welcher Lust hat, Chauffeur zu werden
kann sich melden. Man verlange Prospekt.
Stellung vertraglich garantiert.
Anhaltische-Automobil-Industrie.
Bernburg.

Pulsnitzer Korbmann
kommt diese Woche

**Garderobe-
und Biletbücher**
jedes Buch 500 Bülte
schöne Farben, starkes Papier
empfiehlt
Hermann Rühle, Buchhandlung

Herren-Schlafstelle
für 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Hüb. Ernststraße 89k

BIERE!
Reisewitzer Einfach
hell und dunkel Kisten 1,30 Mk.
Lagerbier
Kisten 2,60 Mk.
Pilsner
Kisten 2,60 Mk.
Reisewitzer Kulin
Kisten 3,20 Mk.
Reisewitzer Münchner
Kisten 3,20 Mk.

Unübertroffen!
H. Brauselimonaden sowie
Si-Si der
Labetrunk.
empfiehlt

Hermann Trieb
Bierhandlung u. Mineralwassersfabrik.

Vermessungsarbeiten
fähret schnell und sachgemäß aus
Rudolf Rentsch
verpflichteter Geometer
Königsbrück, Poststraße 10.

